

Sicherheitsverbandsübung 2019 vor dem Höhepunkt

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheitsverbandsübung 2019 vor dem Höhepunkt

Nach der Sicherheitsverbandsübung (SVU) von 2014 erleben wir jetzt den zweiten derartigen Grossanlass, wobei Bundesbehörden, kantonale Amtsstellen und ausgewählte «Dritte» mitwirken. Der Übungsleiter, der ehemalige Regierungsrat Hans-Jürg Käser, gewährte der ASMZ ein Interview, zusammen mit dem Leiter seines Kernteams, Dr. Bernhard Wigger.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Hans-Jürg Käser, die SVU 19 lief auch für die Übenden schon vor einigen Monaten an, steuert im November ihrem Höhepunkt und Abschluss zu. Verglichen mit der SVU 14 bedeutet das einen Quantensprung. Wie wirkt sich der aus?

Hans-Jürg Käser: Sie sprechen die Übungsanlage der SVU 19 an mit einer rund eineinhalb Jahre dauernden Phase, in der Lageberichte analysiert werden, und die am Schluss in einer Stabsrahmenübung gipfelt. Es ist das eigentlich Originelle beziehungsweise Neuartige an diesem Konzept, dass die Übungsleitung nicht über längere Zeit für sich arbeitet und die Übenden erst am Schluss in einer Stabsrahmenübung aktiviert; vielmehr wird das Szenario zusammen mit den Teilnehmenden über rund eineinhalb Jahre entwickelt. Das führt dazu, dass sich die produktive Phase und damit die Lernphase über diesen langen Zeitraum erstrecken.

Das ist sicherlich ein Fortschritt im Vergleich zur SVU 14, was das Verdienst jener Übung jedoch nicht schmälern soll. Die SVU 14 war die erste SVU mit dem Ziel einer umfassenden Beteiligung von Führungsorganen des Bundes und der Kantone und unter Mitwirkung von zivilen Partnern und der Armee. Das gelang voll und ganz. Und damit legte die SVU 14 den Grundstein, um eine Übungskultur von regelmässigen, anspruchsvollen Gesamtübungen Bund–Kantone wieder zu etablieren.

Thematisch steht eine komplexe Terrorlage im Mittelpunkt. Warum?

Das Thema Terrorismus hat sich in einer intensiven Diskussion zwischen den sicherheitspolitischen Verantwortungsträgern von Bund und Kantonen durchge-

Wer leitet die SVU 19?

Der Langenthaler Hans-Jürg Käser gehörte von 1998 bis 2006 dem Grossen Rat des Kantons Bern an. Dann in den Berner Regierungsrat gewählt, stand er bis 2018 der Polizei- und Militärdirektion vor, ab 2012 auch der KKJPD. Der Armee diente Oberst Käser zuletzt als Regimentskommandant.

setzt. Es waren vor allem die Sicherheitsdirektoren der Kantone, die sich dafür aussprachen, die Bewältigung einer Terrorbedrohung zu üben, weil das die aktuell grösste Sicherheitsherausforderung sei. Da der geltende Sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates von Ende 2016 schon vorher zum selben Schluss gekommen war, unterstützten auch der damalige ChefVBS und die seinerzeitige Vorsteherin EJPD das Übungsthema Terrorismus.

Übungsleiter Hans-Jürg Käser (rechts) und Kernteamchef Bernhard Wigger im Gespräch mit der ASMZ. Bild: Autor

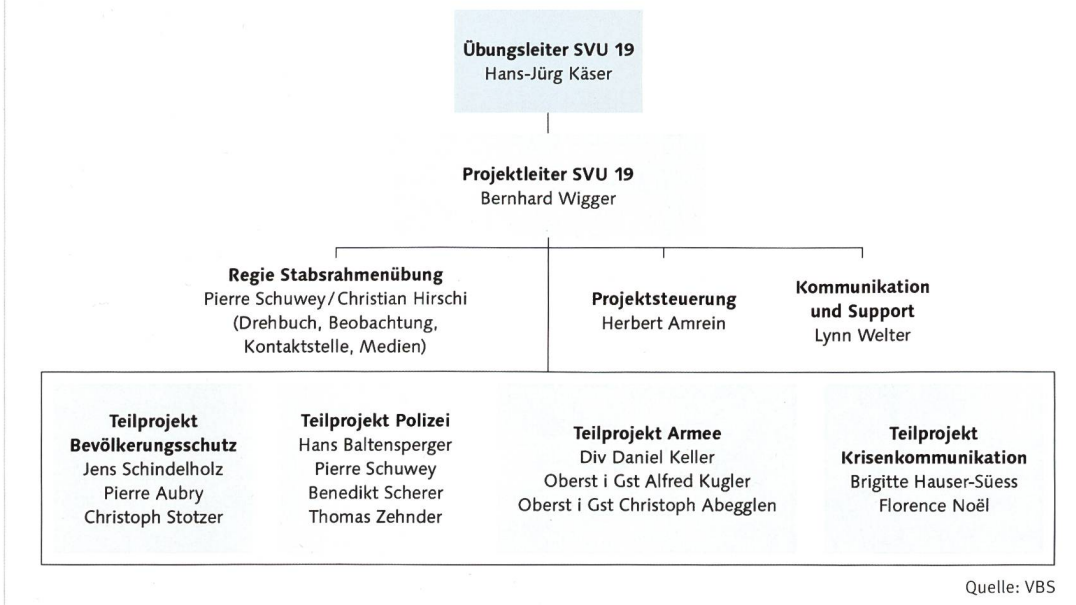


Wir von der Projektleitung wählen eine länger anhaltende und eskalierende Terrorlage, weil dadurch alle Sicherheitsbereiche gefordert sind. Die von uns kreierte Krisenlage kann nicht von der Polizei alleine bewältigt werden, sondern erfordert den Einbezug der Armee und des Bevölkerungsschutzes. Die politische Verantwortung für diese Instrumente liegt teilweise beim Bund und teilweise bei den Kantonen. Somit haben wir den Bund und die Kantone involviert, was für eine Sicherheitsverbandsübung zentral ist.

Auf welche Art von terroristischen Anschlägen muss sich die Schweiz vorbereiten?

Das Szenario der SVU 19 baut zunächst auf bekannten terroristischen Angriffsmustern auf. Übungen sollen aber auch etwas in die Zukunft weisen. Denn die Herausforderungen für die Krisenführung sind dann am grössten, wenn ein Ereignis nicht nur überraschend eintritt, sondern auch neue Elemente enthält. Terrorismus ist ein dynamisches Phänomen, das sich weiterentwickelt. Es ist denkbar, dass ter-

Organigramm Projektorganisation SVU 19



wählt und darauf geachtet, dass die Deutschschweiz und die Romanie angemessen vertreten sind, wie auch Bund und Kantone. So werden die Teilprojekte Polizei und Bevölkerungsschutz von Personen mit Kantons-Hintergrund geführt; die Teilprojekte Armee und Krisenkommunikation von Personen, welche beim Bund tätig waren oder noch sind.

Weiter erhalten wir über diese Teilprojektorganisationen Zugang zum Expertenwissen, das in der Übungsleitung der SVU 19 benötigt wird, um die Übung

roristische Angriffe künftig aus mehreren koordinierten Attacken bestehen und Terrorlagen über einen längeren Zeitraum andauern. Anhaltspunkte für diese Entwicklung liefern die Terrorangriffe von Mumbai 2008 sowie von Paris 2015. Weiter muss damit gerechnet werden, dass Terroristen künftig radiologische, biologische oder chemische Substanzen einsetzen. Dies würde die Wirkung eines Angriffs wesentlich verstärken und dessen Bewältigung zusätzlich erschweren.

Welches sind Ihre wichtigsten Erwartungen und wie weit finden Sie diese erfüllt?

Das Wichtigste für mich ist, dass alle Kantone und die sicherheitspolitisch relevanten Bundesstellen bei Polizei und Bevölkerungsschutz sowie die Armee involviert sind. Gerade die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Armee wurde seit mehr als zwanzig Jahren in diesem Umfang nicht mehr geübt. Man hat in den letzten Jahren erkannt, dass eine moderne Gesellschaft wie die schweizerische verletzlich ist, gerade gegenüber Terror- und Cyber-Angriffen. Man spricht in diesem Zusammenhang in der militärischen Doktrin auch von hybriden Bedrohungen, deren Abwehr einen nationalen Sicherheitsverbund von zivilen und militärischen Mitteln erfordert.

Wie weit sehen Sie die Erfahrungen der SVU 14 verwertet und in Verbesserungen umgemünzt?

Die SVU 14 hatte eine anders geartete Thematik, nämlich Stromunterbruch,

überlagert durch eine Pandemie. Es handelte sich nicht wie bei der SVU 19 um die Bewältigung einer nationalen Bedrohungslage, sondern einer komplexen Notlage. Die Lehren aus der SVU 14 haben dann im Nachgang zu dieser Übung sehr viele Massnahmen für eine verbesserte Stromsicherheit ausgelöst. Darüber hinaus hat der Schlussbericht dieser Übung spezifische Optimierungen in der Krisenführung gefordert, so etwa die grundsätzliche Überprüfung und Weiterentwicklung von Mandat, Funktion, Struktur, Zusammensetzung und Bezeichnung des Bundesstabs ABCN. Das ist inzwischen geschehen und der neue Bundesstab, jetzt unter der Bezeichnung «Bundesstab Bevölkerungsschutz», ist operationell. Hingegen ist die im Schlussbericht SVU 14 geforderte optimierte Lagedarstellung ein Sorgenkind geblieben. Deshalb wird dies ein wichtiger Überprüfungspunkt in der SVU 19 sein.

Welche Rolle spielen die Teilprojekte Bevölkerungsschutz, Polizei, Armee und Krisenkommunikation?

Wir können die SVU 19 über diese Struktur in die Tiefe der Sicherheitsbereiche Polizei, Bevölkerungsschutz und Armee tragen. Dazu kommt der spezielle Aspekt der Krisenkommunikation, dessen Bedeutung durch die Schaffung eines Teilprojekts unterstrichen werden soll.

Die Teilprojektleiter sind ausgewiesene, ehemalige oder noch aktive Führungspersönlichkeiten aus diesen vier Bereichen. Wir haben sie sorgfältig ausge-

vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten.

Was bedeutet das Fehlen eines umfassenden Lagebildes und wie versucht man das auszugleichen?

Das umfassende Lagebild ist Ur-Wunsch des Krisenmanagements. Den Überblick über die Lage zu haben, ist dermassen zentral für die richtige Entscheidungsfindung, dass alles darangesetzt wird, die verfügbaren Informationen und das Fachwissen zu sammeln, zu verdichten und anschaulich darzustellen. Und dann gilt auch der Umkehrschluss: Wenn ein umfassendes Lagebild fehlt, ermangelt die Führung der Übersicht, um in einer unübersichtlichen Krisenlage die richtigen Entscheide zu fällen, vergleichbar mit einem Feldherrn, der auf seinem Feldherrenhügel von dichtem Nebel umgeben Truppen führen sollte.

Bereits im Schussbericht der SVU 14 widmete sich eine Empfehlung dem «umfassenden Lagebild». Der Informationsfluss zwischen den Bundesstellen und den Kantonen über die Führungs- und die Fachschiene sei zu verbessern und dazu das Vorgehen und die Abläufe festzulegen. Die Gesamtlage könne weiter aufgewertet werden, indem die Lage kritischer Infrastrukturen noch gehaltvoller (Verdichtung) und anschaulicher (Visualisierung) gestaltet werde.

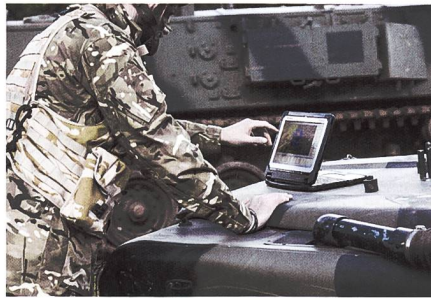
Die teilnehmenden Stäbe und Stellen sind deshalb durch die SVU 14 sensibilisiert worden, und wir sind überzeugt, dass wir in diesem Bereich weitere Fortschritte sehen werden. ■

Panasonic TOUGHBOOK

Digital im Feld

Mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) sollen die Truppen auf zukünftige sicherheitspolitische Herausforderungen vorbereitet werden. Das Ziel: Mobile, vernetzte Kommunikation – mit Unterstützung moderner Notebooks und Tablets.

Für den vernetzten Führungsverbund ist die sichere Vernetzung und Digitalisierung der Informationsflüsse zwischen Soldaten und Führungskommando entscheidend. Schliesslich müssen sie auch in kritischen Situationen rasch fundierte Entscheidungen treffen. Daher spielen bei der Erneuerung der Systeme der Luft- und Bodentruppen der Schweizer Armee mobile Endgeräte für Soldaten eine wichtige Rolle. Ziel ist es, die Informationsüberlegenheit der Einsatzkräfte sicherzustellen. Aufgrund der oft rauen Einsatzbedingungen gelten hier besonders hohe Anforderungen. «Soldaten benötigen jederzeit zuverlässigen Zugriff auf Daten und sichere Kommunikation – und das auch bei ungünstigen Bedingungen wie Feuchtigkeit, Kälte oder Hitze, sowie bei Stössen, Stürzen oder Vibrationen in



Land-, Luft- und Wasserfahrzeugen», sagt Patrick Muff von Panasonic. «Consumer Hardware ist dafür ungeeignet und gefährdet schnell kritische Missionen sowie die Soldaten selbst.» Deshalb hat Panasonic den Zuschlag für den **Rahmenvertrag** für robuste Notebooks und Tablets erhalten. Dessen TOUGHBOOK-Geräte sind

besonders geeignet, diesen Belastungen standzuhalten. Der Vertrag läuft von 2019 bis 2025 und umfasst ein Budget von 65 Millionen Franken. «Für die hohen Anforderungen von Sicherheits- und Verteidigungsorganisationen eignen sich nur robuste, energieeffiziente und zuverlässige mobile Computing-Lösungen», erläutert Muff. Panasonic weist bereits 30 Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet vor und gilt als führend im Bereich robuster Handhelds, Tablets und Notebooks. Die individuell konfigurierbaren TOUGHBOOK-Geräte gibt es in den Grössen von 4,7" bis 14", sie sind wasser- und staubresistent gemäss IP65 sowie nach MIL-STD-810G zertifiziert. Mit ergänzenden Fahrzeughalterungen und Zubehör lassen sie sich im abgesessenen Einsatz, für mobile Gefechtsstände und Fahrzeuge sowie für das stationäre Führungskommando einsetzen.

Panasonic
BUSINESS
TOUGHBOOK

Panasonic BUSINESS

TOUGHBOOK

TEIL DES TEAMS

ZUVERLÄSSIGE RUGGEDIZED GERÄTE FÜR JEDEN EINSATZ

Gerade für militärische Anwender ist es wichtig, oft sogar missionskritisch, zuverlässige Technologie zu haben.

Vertrauen Sie auf TOUGHBOOK. Die robusten, mobilen Geräte werden nach strengsten Militärstandards getestet und von internationalen Verteidigungspartnern empfohlen.



Jetzt abrufbar über den Rahmenvertrag mit dem Schweizer Bund.

panasonic-defence.com/de Telefon: +41 41 203 2019

